



Kleidung 2030 – Trends und Innovationen in Richtung Nachhaltigkeit?

Ergebnisse der InNaBe-Expert*innenbefragung

Zielsetzung

Der derzeit bestehende Trend zu *Fast Fashion*, also des Angebots und der Nachfrage von Kleidung in immer kürzeren Zyklen, ist nur möglich aufgrund niedriger Rohstoff-, Transport- und Lohnkosten, schlechter Arbeitsbedingungen und stark umweltbelastender Methoden bei Fasergewinnung und Kleidungsproduktion. Um nachhaltigere Produktions- und Konsumweisen zu erreichen, sind noch große Anstrengungen notwendig. Im Rahmen des Projekts 'Slow Fashion' fand eine Expert*innenbefragung statt, mit dem Ziel

- Entwicklungen im Bekleidungsmarkt zu prognostizieren und
- Realisierungschancen von Innovationen für mehr Nachhaltigkeit im Handlungsfeld 'Bekleidung' beurteilen zu können.

Methodik

An der Ende 2016/ Anfang 2017 durchgeführten Online-Befragung nahmen 80 ausgewählte Expert*innen aus Unternehmen, Verbänden, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen teil, die mit ihren Fachkenntnissen die gesamte textile Kette abdeckten. Eingebunden waren auch Expert*innen aus den Bereichen Verbraucher-, Umwelt-, Klima- und Arbeitsschutz.

Ausgewählte Ergebnisse

Die Kritik an schnelllebigen Modetrends und den mit ihnen verbundenen sozialen und ökologischen Problemen wird nach Einschätzung der Expert*innen bis 2030 im gesellschaftlichen Diskurs einen breiten Raum einnehmen. Ein breiter Trend zur Verringerung des Kleidungskonsums ist aber nicht zu erwarten. Lediglich für das Bevölkerungssegment der Höhergebildeten wird mit einer Senkung des Konsumniveaus gerechnet. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, im bürgerlichen Mainstream und bei Personen mit hohem Einkommen wird dies für wenig wahrscheinlich gehalten. Es wird davon ausgegangen, dass sich der aktuelle Trend zum Kauf von mehr Kleidungsstücken bei abnehmenden Ausgaben pro Kleidungsstück fortsetzen wird. Die Zahl der jährlichen Kollektionen wird dementsprechend weiter zunehmen. Es wird immer mehr kleine Kollektionen geben, die als Reaktion auf Beiträge und Diskussionen zur Mode in den sozialen Medien kurzfristig produziert werden.

Das Projekt

Slow Fashion: Gestalterische, technische und ökonomische Innovationen für massenmarktaugliche nachhaltige Angebote im Bedarfsfeld 'Bekleidung'

Im Rahmen des Projekts wurde untersucht, ob und wie gestalterische, technische, ökonomische und soziale Innovationen dazu beitragen können, die Nutzungsphase von Kleidung zu verlängern und einen nachhaltigen Kleidungskonsum zu fördern. Betrachtet wurden Innovationspotenziale und mögliche Hemmnisse für ihre Realisierung entlang der gesamten textilen Kette vom Design über Textil- und Kleidungsproduktion bis zum Handel, unter Einschluss neuer Geschäftsmodelle.

Projekt *Slow Fashion*: Gestalterische, technische und ökonomische Innovationen für massenmarkt-taugliche nachhaltige Angebote im Bedarfsfeld 'Bekleidung'

Der Anteil der Kund*innen, die sich mit dem Thema 'Nachhaltigkeit' befassen, wird nach Einschätzung der Expert*innen bis 2030 deutlich zunehmen. Sie rechnen damit, dass bis 2030 der öffentliche Druck, z.B. durch Verbraucher- und Umweltschutzorganisationen, auf die Unternehmen stark zunimmt, ihre Produktionsweisen umwelt- und sozialverträglich zu gestalten. Es ist auch zu erwarten, dass die Anforderungen an die Herstellung von Kleidung durch europäische Verordnungen deutlich verschärft werden, sowohl in Bezug auf den Gesundheits-, Umwelt- und Klimaschutz als auch auf die Gewährleistung der Arbeitnehmer*innenrechte. Ein einheitliches Siegel zur Kennzeichnung nachhaltig produzierter Kleidung wird sich aber sehr wahrscheinlich nicht durchsetzen. Von den Expert*innen wird erwartet, dass die Nachfrage nach umwelt- und sozialverträglich hergestellter Kleidung zunehmen wird. Auch bei der Nachfrage nach lokal produzierter Kleidung wird eine deutliche Zunahme erwartet.

Bei der Produktion von Kleidung ist bis 2030 damit zu rechnen, dass Umwelt- und Sozialstandards eine stärkere Berücksichtigung finden. So gehen die Expert*innen davon aus, dass von den großen Modeunternehmen nur noch Zulieferer akzeptiert werden, bei denen gewährleistet ist, dass mindestens die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation und hohe Umweltschutzstandards eingehalten werden. Die Anteile von Fasern pflanzlicher oder tierischer Herkunft aus nachhaltiger Produktion werden stark wachsen. Bei den Chemiefasern werden sich die Anteile von Fasern auf der Basis von Cellulose und von biologisch abbaubaren Kunststoffen deutlich erhöhen. Die Veredelung/ Ausrüstung von Kleidung wird 2030, so die Prognose, überwiegend mit unbedenklichen Chemikalien und Verfahren erfolgen. Die Expert*innen gehen außerdem davon aus, dass der Anteil von Stoffen aus Chemiefasern oder Fasermischungen stark wachsen wird und dass immer mehr Kleidung mit speziellen Ausrüstungen versehen sein wird, z.B. zur Verringerung des Pflegeaufwandes, zur Hemmung der Vermehrung von Bakterien und Pilzen, zur Abweisung von Schmutz, zum Schutz vor UV-Strahlung, zur Übernahme spezieller Funktionen (Smart Textiles).

Nach Einschätzung der Expert*innen wird es keine Veränderungen bei der durchschnittlichen Dauer der Primärnutzung von Kleidungsstücken geben. Es werden aber durchaus Chancen für eine Verlängerung der Gesamtnutzungsdauer von Kleidung gesehen, die im besten Fall zu einer Verringerung des Massendurchsatzes beitragen könnte. So wird erwartet, dass das Tauschen und Mieten von Kleidung 2030 weiter verbreitet sein wird als heute. Auch dürfte die Nachfrage nach kreislauffähiger Kleidung und Kleidungsstücken, mit denen verschiedene 'Looks' kreiert werden können, zunehmen. Bei Kleidung aus zweiter Hand wird im Hochpreissegment eine stärkere Nachfrage erwartet.

Im Bereich der Verwertung von Kleidung werden von den Expert*innen bis 2030 deutliche Verbesserungen erwartet, u.a. durch:

- bessere Sortierverfahren zur Bereitstellung großer Mengen gleicher gebrauchter Kleidungsstücke zur Verarbeitung zu neuer Kleidung (Upcycling) oder sortenreiner Materialien
- verbesserte Möglichkeiten zum Recycling von chemisch-synthetischen Fasern
- eine weit verbreitete Rücknahme ihrer Produkte nach der Nutzung durch Modeunternehmen, mit dem Ziel, sie dem Recycling zuzuführen.

Fazit

Die Expert*innen sehen durchaus Potenziale für Entwicklungen hin zu mehr Nachhaltigkeit im Handlungsfeld 'Bekleidung', vor allem im Bereich der Produktion und Verwertung von Kleidung. Eine Abkehr vom *Fast Fashion*-Trend ist allerdings nicht zu erwarten. Ohne die Verringerung des Massendurchsatzes werden aber viele Probleme, insbesondere die Übernutzung natürlicher Ressourcen, nicht zu lösen sein.

Weitere Informationen

<http://www.innabe.de/ergebnisse>

Kontakt

ECOLOG-Institut, Dr. Silke Kleinhückelkotten
silke.kleinhueckelkotten@ecolog-institut.de

www.innabe.de

Forschungsverbund InNaBe

